

Trumps Telefondiplomatie mit Putin durchbricht die euro-atlantische Mentalblockade des Kalten Krieges

Trumps Telefonat mit Putin am 19. Mai hatte große Auswirkungen und birgt erhebliches Potenzial für den Frieden. Die Risse in der geistigen Blockade eröffnen einen Weg nach vorn.

23. Mai 2025 | Editorial

Wie ein altes Sprichwort sagt: „Es ist gut, zu reden.“ Gut, das heißt, für die meisten vernünftigen Menschen, die verstehen, dass der Dialog ein Prozess ist, der positive Möglichkeiten eröffnet, insbesondere wenn der Dialog respektvoll und aufrichtig geführt wird.

In dieser Woche führte US-Präsident Donald Trump sein drittes Telefongespräch mit dem russischen Staatschef Wladimir Putin, seit er im Januar ins Weiße Haus eingezogen ist. Das jüngste Gespräch am Montag war mit einer Dauer von etwa zwei Stunden noch gehaltvoller als die vorangegangenen Gespräche und wurde nach Angaben beider Seiten in freundschaftlicher und produktiver Weise geführt.

Natürlich war das Hauptthema des Gesprächs die Suche nach einem friedlichen Ende des mehr als dreijährigen Krieges in der Ukraine. Es ist Trump hoch anzurechnen, dass er zumindest versucht hat, Frieden zu stiften, anstatt immer mehr Waffen zu liefern, wie es sein Vorgänger, der geistig minderbemittelte Joe Biden, getan hat und wie es verschiedene europäische Staats- und Regierungschefs gerne weiterhin tun würden.

Es gab auch Gespräche zwischen Trump und Putin, bei denen sie sich mit Vornamen ansprachen, über die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen den USA und Russland im Hinblick auf Handel und strategische Zusammenarbeit.

Das deutet auf einen Wandel in Washingtons früherer Agenda der Feindseligkeit gegenüber Russland hin.

Bezeichnenderweise wurde das Gespräch jedoch von anderen als „nicht gut“ eingestuft, wie aus den verärgerten Reaktionen europäischer Politiker und amerikanischer Befürworter des euro-atlantischen Bündnisses auf Trumps Gespräch mit Putin hervorgeht.

Europäische Politiker waren Berichten zufolge „fassungslos“ und „schockiert“ über Trumps diplomatische Annäherung an Putin.

Nach seinem Gespräch mit dem russischen Präsidenten informierte Trump fünf europäische Staats- und Regierungschefs gemeinsam. Dazu gehörten Deutschlands Merz, Frankreichs Macron, Italiens Meloni, Finnlands Stubb und die EU-Kommissionschefin, von der Leyen. Der ukrainische Ministerpräsident Vladimir Zelensky nahm ebenfalls an der Telefonkonferenz teil. Der britische Premierminister war unerwünscht. Manchmal ist es nicht gut, mit giftigen Menschen zu sprechen!

Die Europäer versuchten, das Briefing von Trump positiv darzustellen, indem von der Leyen es als „gut“ bezeichnete. Aber das war nur der Versuch der Europäer, ihr Gesicht zu wahren, denn es war ein harter Schlag für das euro-atlantische Bündnis.

In einer Pressekonferenz im Weißen Haus am 19. Mai, nach seinen Gesprächen mit Putin und den Europäern, machte Trump mit seinen Äußerungen deutlich, dass das gepriesene Bündnis zerbrochen ist. Er hört nicht mehr auf sie, und seine Agenda gegenüber Russland ist umwälzend, wenn sie sich entwickeln darf.

Trump wies die europäischen Forderungen nach einem sofortigen 30-tägigen Waffenstillstand in der Ukraine und weiteren Wirtschaftssanktionen gegen Russland zurück. Er sagte, dass die Verhängung weiterer Sanktionen nicht zur Lösung des Konflikts beitragen würde. Trump gab auch zu verstehen, dass er mit der logischen Position Russlands übereinstimmt, dass sich die Verhandlungen auf die Schaffung eines dauerhaften Friedens konzentrieren müssen, der die Ursachen des Konflikts angeht.

Die europäischen und ukrainischen Forderungen nach einem 30-tägigen Waffenstillstand als Vorbedingung sind weder praktikabel noch logisch. Ein solches Beharren behindert die Verhandlungen. Aus zynischer Sicht ist das der Grund, warum die europäischen Unterstützer des Kiewer Regimes ein solches Theater um Sanktionen und den 30-tägigen Waffenstillstand machen, denn diese Forderungen zielen darauf ab, den Erfolg der Diplomatie mit Russland zu verhindern.

Die britische *Financial Times* titelte ihren Bericht über das Gespräch zwischen Trump und Putin: „Warum Europa nach Trumps ‚exzellentem‘ Gespräch mit Putin das Schlimmste befürchtet.“

Die BBC brachte versehentlich Licht ins Dunkel mit ihrer Schlagzeile: „Trump's Telefonat mit Putin offenbart Verschiebungen bei den Friedensgesprächen mit der Ukraine.“ Die BBC-Floskel von der „Verschiebung des Bodens bei den Friedensgesprächen“ ist eine Orwellsche Übersetzung. Die BBC hätte im Klartext sagen sollen, dass Trump die europäischen Kriegstreiber aufs Kreuz legt.

Auf der anderen Seite des Atlantiks versuchten die Befürworter des Stellvertreterkriegs der NATO gegen Russland ihr Bestes, um Trumps Diplomatie zu untergraben.

Die *New York Times* – die bevorzugte Quelle der CIA, wenn es darum geht, die amerikanische Bevölkerung in die Irre zu führen – nannte das Telefonat einen „diplomatischen Sieg für Russland“ und schrieb abfällig: „Trump zieht Waffenstillstand zurück“. Letzteres implizierte, dass Trump gegen den Frieden ist, obwohl er in Wirklichkeit der einzige westliche Erwachsene im Raum ist, der zum Frieden aufruft.

Auch die *Washington Post* tat ihr Bestes, um Trump zu verleumden, und berichtete: „Nach Anruf gibt Trump Russland mehr Zeit für Ukraine-Krieg.“ In einem Meinungsartikel wurde außerdem spöttisch behauptet: „Trump hat zwei Stunden mit Wladimir Putin verschwendet.“

CNN, ein weiteres Medium, das den Stellvertreterkrieg der NATO loyal und absurderweise als edles Unterfangen propagiert hat, beschuldigte Trump, „sich auf die Seite seines Freundes im Kreml gestellt zu haben“, und behauptete, dass „der Frieden in der Ukraine nach Trumps Telefonat mit Putin in weiter Ferne zu liegen scheint“, und fügte hinzu, dass „Putin genau das bekommen hat, was er wollte ... Trump an der Nase herumzuführen“.

Die heftigen negativen und gehässigen Reaktionen auf beiden Seiten des Atlantiks zeigen, dass das amerikanisch-europäische Bündnis unter Trump zerbrochen ist. Dieses Bündnis, verkörpert durch den NATO-Militärblock, war acht Jahrzehnte lang der Dreh- und Angelpunkt des „kollektiven Westens“. Nun ist es völlig aufgebrochen.

Im Gegensatz zu seinen Vorgängern im Weißen Haus will Donald Trump keine destruktive und vergebliche Politik verfolgen, die darauf abzielt, Russland eine strategische Niederlage zuzufügen. Diese Politik hat den Krieg in der Ukraine ausgelöst, von der CIA-gestützten Putsch in Kiew 2014 über den provokanten Einsatz ukrainischer Neonazis als Waffe bis hin zur Intervention Russlands im Februar 2022 zur Verteidigung seiner Rechte.

Trump scheint den Stellvertreterkrieg ernsthaft beenden und die Beziehungen zu Russland im Interesse des Weltfriedens und, warum nicht, guter Geschäfte normalisieren zu wollen.

Für die Euro-Atlantiker mit ihrer unheilbaren, imperialistischen und russophoben Mentalität ist eine solche Politik ein Tabu.

Die gute Nachricht ist jedoch, dass die klaffenden Risse im sogenannten kollektiven Westen nun einen Weg zum Frieden bieten.

Trump und Putin können den Krieg in der Ukraine beenden und ein wichtiges Friedensabkommen aushandeln, das Russlands historische Sicherheitsbedenken ausräumt, die auf die jahrzehntelange NATO-Aggression zurückzuführen sind, die von früheren amerikanischen Präsidenten und ihren europäischen Stellvertretern unterstützt wurde.

Damit Trump dies tun kann, muss er der russischen Führung aufmerksam zuhören und auf sie eingehen. Wenn eine neue Entspannung erreicht werden kann, dann wird die Welt ein besserer, sicherer und friedlicher Ort sein.

Zum anderen muss Trump die europäischen Lakaien mit ihrer kriegslüsternen Unterwürfigkeit gegenüber dem Status quo ante entlassen. Sie sind abgehalftert und haben nichts Konstruktives zu bieten.

Trumps Telefongespräch mit Putin in dieser Woche hatte eine große Wirkung, die ein erhebliches Potenzial für den Frieden hat. Die Risse im mentalen Block des Kalten Krieges sind sozusagen ein Weg nach vorn.